

DOPING

Es kommen immer neue Fragen hinzu

„Schwerer Rückschlag für Doping-Aufklärung“ vom 2. März:

In der SZ wird unter der Überschrift „Schwerer Rückschlag für Doping-Aufklärung – Kommission zur Aufarbeitung eines der größten deutschen Sportskandale tritt unter Protest zurück“ berichtet, dass „zum zweiten Mal binnen kurzer Zeit ein wichtiges Projekt zur Aufarbeitung der westdeutschen Doping-Vergangenheit ohne klaren Abschluss zu Ende“ gegangen sei.

Es ist zutreffend, dass ein solches Forschungsprojekt mit Unterstützung des Bundesinstituts für Sportwissenschaft, einer Behörde des Bundesinnenministeriums, durchgeführt wurde. Es handelte sich jedoch um zwei Forschergruppen, eine aus Berlin und eine andere aus Münster. Jeder dieser Gruppen standen für einen Zeitraum von drei Jahren 225 000 Euro für ihre Forschungen zur Verfügung.

Darüber hinaus liegen zahlreiche wissenschaftliche Publikationen in nationalen und internationalen Fachzeitschriften vor, die von Mitgliedern der Münsteraner Forschergruppe verfasst wurden. Es gehört zum Wesen von Wissenschaft, dass „viele offene Fragen“ bleiben oder neue offene Fragen hinzukommen.

Prof. Michael Krüger, Münster Arbeitsbereich Sportpädagogik und Sportgeschichte am Institut für Sportwissenschaft der Westfälischen Wilhelms-Universität

Abonnement: sz.de/abo Die Süddeutsche Zeitung wird als gedruckte Zeitung auf Papier und online auf der Nachrichtenseite SZ.de und in den Apps für Tablet und Smartphone vertrieben.

Monatsbeiträge inkl. Umsatzsteuer: Zeitung bei Zustellung frei Haus: in Bayern 57,40 Euro, außerhalb Bayerns 59,90 Euro, für Studierende 29,90 Euro (nach Vorlage einer Bescheinigung).

SUEDEDEUTSCHE ZEITUNG (USPS No. 0541550) is published daily except Sunday and holidays by Süddeutsche Zeitung GmbH. Subscription price for USA is 1000 per annum.

LANDTAGSWAHLEN

Innehalten, nachdenken, gegensteuern

„Kretschmann siegt, AfD triumphiert“ vom 14. März und weitere Berichte vom Wahlabend:

Die Gefahren liegen woanders

Der hohe Zuspruch für die AfD kann einem schon Angst machen – gerade in Deutschland. Wir können nur hoffen, dass keine neue Finanz- und Wirtschaftskrise dazu kommt, denn dann würde es wirklich gefährlich werden.

Daide Brocchi, Köln

„Weiter so“ wäre kontraproduktiv

Weiter so, Augen zu und durch, lautet die Devise der etablierten Parteien nach diesem Wahlsonntag. Auch bei „Anne Will“ war die Message: Nur wer in der Flüchtlingsfrage fest zum Kurs von Angela Merkel steht, kann hier noch Wahlen gewinnen.

„Weiter so“ wäre kontraproduktiv. Die Union hat so extrem stark verloren, weil diese Partei immer größere Teile des Volkes resigniert zurücklässt.

Auch in den Internet-Foren der SZ wird heftig über die Ergebnisse der Landtagswahlen diskutiert. Hier einige Auszüge:

„Man kann es nicht schönreden. Man kann auch nicht hoffen, der AfD-Spuk würde von alleine vorbeigehen. Sie sind das Volk – zwar nur ein kleiner Teil, aber einer mit Wachstumspotenzial.“

„Die AfD wird wieder verschwinden, bei den nächsten Wahlen ist der Spuk vorbei, weil sich jetzt zeigen wird, dass sie nichts kann außer Angst zu schüren.“

„Die Verliererin dieser Landtagswahlen heißt Angela Merkel. Das Problem ist: Die Kanzlerin ist nicht willens oder nicht fähig, sich diese Niederlagen auf ihr Konto zu schreiben.“



Erfolg mit verlässlicher Politik: die rheinland-pfälzische Ministerpräsidentin Malu Dreyer (SPD) mit ihrem Ehemann Klaus Jensen.

„Überall liest man, dass Angela Merkel nicht für ihre Flüchtlingspolitik abgestraft wurde. Ich frage mich: Wofür denn sonst?“

Politik, die resigniert zurücklässt

Die sogenannte Alternative für Deutschland wird von ihren Wählern bis heute lediglich als Protestpartei gegen die gesamte derzeitige Politik in Deutschland wahrgenommen.

DEBATTE@SZ

„SPD-Parteichef Sigmar Gabriel hat schnell reagiert und im Hinblick auf die Wahlergebnisse der AfD davon gesprochen, dass jetzt ein Aufstand der Anständigen notwendig sei.“

„Die CDU hat ihr konservatives Wählerpotenzial verloren, und zwar an die AfD. Würde die CDU nicht so weit in die Mitte rücken und ihre konservativen Positionen aufgeben, wären mit diesem Wählerpotenzial Ergebnisse um die 40 Prozent nicht unrealistisch.“

„Die SPD wundert sich? Es gibt eine einfache Antwort! Warum soll ein Hartz-IV-Empfänger eine sogenannte etablierte Partei wählen?“

„Die Wahlbeteiligung ist deutlich höher ausgefallen als in der Vergangenheit. Wenn dies nur noch durch Parteineugründungen möglich gemacht werden kann, dann sollte uns dies zu denken geben.“

„Ich bin überzeugt, dass das Thema Flüchtlinge bald nicht mehr das wichtigste Thema sein wird.“

„Andere ehemalige CDU-Anhänger sind – in Baden-Württemberg – zu den Grünen gewechselt, weil der grüne Ministerpräsident Winfried Kretschmann eigentlich eine „CDU mit umweltgeschützten Sonnenblumen vorm Häusle“ vorführt.“

Selbstkritik der Parteien ist nötig. Vorurteilslos betrachtet, ist die AfD angesichts der breiten Übereinstimmung der öffentlichen Meinung tatsächlich ein Fremdkörper.

Selbstkritik der Parteien ist nötig

Vorurteilslos betrachtet, ist die AfD angesichts der breiten Übereinstimmung der öffentlichen Meinung tatsächlich ein Fremdkörper. Ob das Etikett des Rechtspopulismus, das ihr angehängt wird, berechtigt ist, sei dahingestellt.

Prof. Hermann Beck, Hof/Saale

WEITERE BRIEFE

Plädoyer für freie Software

Im Artikel „Einfach abschalten“ vom 2. März wird behauptet, dass „das eigentlich gut gelungene System“ Windows 10 sich datenschutztechnisch beherrschen lasse.

Strahlung bald auch von unten?

Zum Artikel „Wenn es aus dem Kanaldeckel funkelt“ vom 2. März: Jetzt reicht es nicht mehr, dass Mobilfunk-Sendemasten und neuerdings auch WLAN-Hotspots von oben funkeln.

KORREKTUREN

In der Grafik „Hessische Verhältnisse“ vom 8. März auf Seite 5 wurde ein Ort falsch markiert. Die FDP erreichte 40 Prozent in Steinbach im Taunus.

In „Jenseits der Komfortzone“ vom 12./13. März auf Seite 6 wurde Roland Ermer als Anwohner eines Flüchtlingsheims in Bautzen bezeichnet.

DAS WETTER

Weather forecast for Germany with maps, temperature scales, and daily forecasts for various cities.

Weather forecast for Europe, North America, and Asia with maps and temperature data for various cities.

Advertisement for Lufthansa flights featuring the slogan 'Mein Plan: kein Plan.' and a price of 99€.